Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 7 (1891)

Heft: 32

Artikel: Zur "Richtschnur" [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578393

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

i) die Förberung einer Statistik über die Lehrlingsverhältnisse in der Schweiz, insbesondere Zahl, Lehrzeitdauer, Lehrgeld, Berpflegung, Lehrverträge, Fortbildung und Fachbildung.

k) die Bezeichnung oder Vermittlung geeigneter Facherper=

ten, insbesondere für Spezialitäten;

1) die Entscheidung ober Schlichtung allfälliger Streitigteiten zwischen den Organen der Prüfungskreise und Lehrmeistern bezw. Lehrlingen;

m) die Auswahl und Empfehlung zu Prämien geeigneter

Fachschriften, Utenfilien u. f. w.

Der Zentralprüfungskommission können vom Zentralvorsstand oder vom leitenden Ausschuß auch andere Aufgaben, welche die Förderung oder Regelung des Lehrlingswesens im Allgemeinen betreffen, zugewiesen werden.

6. Der Bräsibent ber Kommission hat die Befugniß, bringende Geschäfte untergeordneter Natur von sich aus oder auf dem Zirkularwege zu erledigen und einzelne Mitglieder mit besondern Aufgaben oder Abordnungen zu betrauen. Er vertritt die Kommission gegen außen und gegenüber den übrigen Organen des Schweizer. Gewerbevereins.

Schweizer. Gewerbeverein. Untenftehende Tabelle foll fünftig bei ber Bulaffung ber Lehrlinge gu ben "Behr= Lingsprüfungen " als Norm bienen: Ourchschnittsbauer ber Lehrzeit für Bäcker $1^{1/2}$ —2 Jahre, Bilbhauer 3, Blattmacher $2^{1/2}$ —3, Brückenbauer 4, Buchbinder 3, Buchdrucker $3^{1}/_{2}$ — 4, Büchsenmacher 3, Bürftenbinder $2^{1}/_{2}$ — 3, Coiffeur $2^{1/2}-3$, Damenschneiderin 2, Deforationsmaler $3^{1/2}-4$, 2¹/₂—3, Damenschneiberin 2, Vetorationsmaler 3¹/₂—4, Drechzler 3, Dreher 3¹/₂—4, Feilenhauer 2¹/₂—3, Gabeln= und Rechenmacher 2, Gärtner 2¹/₂—3, Gießer 3, Gilet= macherin 2, Glaser 3, Glasmaler 4, Golbschmied 3¹/₂—4, Graveur 4, Gürtler 3, Ghpser 3, Hammelsch 3, Hammelsch 3, Heinmechaniter 3, Ka= minfeger 2¹/₂, Kammacher 3, Käfer 2, Kleinmechaniter 4, Knabenschneiderin 2, Koubler 3, Korbmacher 3, Kübler 3, Rüfer 3, Rupferdrucker 3, Kupferschmied 3, Kürschner 3, Lithograph $3^1/_2-4$, Maler 3, Marmorift 3, Maschinensichlosser 4, Mechaniker $3^1/_2-4$, Metallorucker 3, Messerschmied 3, Metger 2, Möbelarbeiterin 2-3, Modellichreiner $3^1/_2$, Modistin 2, Mühlemacher $3^1/_2$ —4, Optifer $3^1/_2$ —4, Photograph $3^1/_2$ —4, Posamenter 3, Säger und Fräser 3, Sattler 3, Sattler und Tapezierer 3, Schäftemacher 3, Schlosser $3-3^{1}/_{2}$, Schmied 3, Schneiber $2^{1}/_{2}-3$, Schneiberin 2, Schreiner 3, Schuhmacher 3, Seiler 2, Siebmacher 3, Speng-Ier 3, Steinbrucker 31/2-4, Steinhauer 3, Stickerin 2, Tapezierer 3, Thurmuhrmacher 3, Uhrmacher 31/2-1, Vergolber 3, Wagenlactierer 3, Wagner 3, Weißnäherin 2—2½, Wertzeugmacher 3, Aplograph 4, Zeichner 3, Zimmermann 3, Beugichmied 3.

Der handwerksverein horgen hat in seiner Sitzung vom 25. Oktober auf Anregung bes Schreinermeistervereins hin beschlossen, von nun ab die vierteljährliche Rechnungseftellung einzuführen.

Bur "Richtschnur".

Wohlmeinende Winke und Rathschläge eines erfahrenen schweizerischen Praktikers.

III.

Es ließe sich über dieses ober jenes Gewerbe (Handwerk) gar Manches sagen, jedes hat seine Eigenart und würde ein besonderes Rezept erfordern, was zu weit führen würde; es kann somit nicht in dem Umfange entsprochen werden. Im Allgemeinen spielt auch ganz besonders die Art der häus-lichen Erziehung, die Schulung, Berufswahl, die Lehre und all die Stusen mit ihren Einflüssen dis zum Meister empor ganz außerordentlich mit zu all dem Gelingen oder Miß-lingen, so daß hierüber allein schon ganze Bücher zu schreiben wären. Und dann kämen wieder all die verschiedenen ört-

lichen Gigenarten und die der Länder und Bölfer, die Gesetzebung, ganz besonders die Zoll- und Handelspolitik. Das Alles übt einen ganz wesentlichen Ginfluß aus auf Alles, was produzirt. Somit wird es am besten sein, wir nehmen per Exempel einen Beruf etwas näher ins Auge, der allüberall vertreten ist; was für diesen gut ist, wird in etwas anderer Form auch für Andere als Richtschnur anwendbar sein. Im Speziellen müssen die Betheiligten sich selbst zu prüsen und demgemäß zu helsen wissen, wie der Dichter trefslich sagt: "Seh' Jeder, wie er's treibe, seh' Jeder, wo er bleibe" u. s. f.

Betrachten wir einmal das Schreinergewerbe etwas näher, wie et gur Beit ift und wie es vielerorts fein konnte. Diefes Bemerbe ift ein nicht zu unterschätendes Bebiet und vermöge feiner Ausbehnung als auch Mannigfaltigkeit besitt es eine sehr große Berechtigung. Die Kontrafte aber treten selten in einem Gewerbe fo fehr zu Tage, wie in biefem. Unter anscheinend gleichen Berhältniffen geht's bem Ginen fehr gut, bem andern eben fo fchlecht. Unter biefem Gindruck muß ein getreues Spiegelbild fehr belehrend wirken. Im Allgemeinen ift in diefem Bewerbe felten ober unter normalen Berhalt= niffen nie ein wirklicher Arbeitsmangel fühlbar, im Begentheil, trot ber anscheinend hinreichenden Ausbehnung kann zeitweilen kaum ber ganze Bedarf ohne Import gedeckt werben. Defungeachtet hört man gerabe von diefer Seite oft bie bitterften Rlagen, fo bag es Manchem gang unertlär= lich ist.

Ob ber Import michr auf Zolls und Handelsverhältniffe Bezug habe, kann hier nicht bes Nähern untersucht werben, es handelt sich zunächst wesentlich darum, auf bestehende Mängel im Geschäftsleben selbst ausmerksam zu machen. Auch wie es Jeber treibe und ob am rechten Ort er bleibe, muß dahin gestellt werden, und nur mehr allgemeine Gesichtspunkte zur Behandlung kommen.

Ueberall haben die Schreiner vollauf zu thun, die Gin= haltung einer Lieferfrift gehört nachgerade zu den größten Seltenheiten, und ift endlich die Arbeit abgeliefert, fo hört man von der Kundschaft fehr oft ebenso bittere Alagen über allzu= schnell "zusammengehauderte" Arbeit. Das Holz sei vor Allem nicht troden, es verschinne, reiße, werfe sich u. f. f. Diejenigen Schreiner, von benen nämlich hier die Rebe ift und die ihrem Bewerbe bamit einen fehr bofen Schabernat fpielen, befchulbigen in einem Chorus in erfter Linie ben ober jenen Ronturrenten und die Konkurreng überhaupt. Rommt man aber mit dem ermähnten "Ronfurrenten" gusammen, fo weiß der gewöhnlich seinen Bers noch viel besser und glaub= würdiger aufzusagen und nachzuweisen, wie unrecht ihm jener Rollege thue, für das, daß er sein Geschäft so gut es eben gehe, zu führen trachte. Wo mag ba die Urfache des Ron= traftes liegen ?

IV.

"Der Bortheil treibt's Handwerk!" Dieses in der Zunftzeit seit sehr hoch gehaltene Sprüchwort ist beinahe ganz aus der Mode gekommen, verschollen. Wenn aber der Eine oder Andere sich immer noch neue Bortheile anzueignen weiß, ist das kein berechtigter Grund, von konkurrirenden Kollegen darob beneibet oder gar befehdet zu werden. Auch ist es Keinem zuzumuthen, daß er eines weniger befähigten Kollegen willen sein Geschäft aufgebe oder auch nur etwas vernachlässige. Deßhalb kann auf so spezielle Kontraste zumal nicht näher eingetreten werden und wird es schon noch Gelegenheit zu näherer Berührung geben.

Also in der Zunftzeit sogar war es Gebot, Grundsat, Regel für jeden Handwerker, nicht bloß angelerntes, vortheilshaftes Verfahren handzuhaben, sondern immer und immer mehr Vortheile sich anzueignen und auf diese Weise werden aus verschiedenen Handwerken fabritähnliche Industriezweige sich entwickelt haben, so daß die Nägel, Nadeln und hunderte der verschiedenartigsten Hülfsartikel, Bestandtheile und zusam-

mengesetzte Artikel, wie z. B. Schlösser an Thüren 2c. 2c. mit immer größerer Routine und Zuhülfenahme von Maschinen fabrikmäßig erstellt werben. Man begegnet aber auf dem heutigen Markte einer Menge Parifer-Artikel 2c., welche allzemein für Maschinenarbeit gehalten werden und beinahe ganz mechanisch erstellte Handarbeit sind.

Unter mechanischer Erstellungsart ift nicht immer Alaschinenarbeit zu verstehen, denn auch der Maler arbeitet immer
mehr mechanisch beim Maseriren und besonders im Dekorationsfach. Auch die Oberländer Schniklerei hat sich Dank solcher
mechanischer Vortheile so weit entwickelt. So gibts in Paris
und anderwärts Schreinergeschäfte, welche sich meist auf kleine
Spezialitäten verlegen und sich so vortheilhaft einzurichten
wissen, daß sie mit dem Maschinenbetried erfolgreich konkurriren. Auf solch Spezielles werden wir später zurücksommen.

Es fällt ganz besonders auf, wie so viele unserer heutigen Schreiner eine Antipathie gegen alles Spezialisiren haben und wie sie den Maschinen Feind sind, als ob dadurch der Strom der Zeit aufgehalten werden könnte. Und wenn dies auch der Fall wäre, was würde dann erreicht? Solche würden selbst dann ihre Nechnung nicht finden, wenn sie überhaupt rechnen, außer was sie mit ihren "fixen" Ideen rechnen.

Leider muß noch näher betont werben, daß der Neid es ganz besonders zu sein scheint, welcher den Weg zur rationellen Bessergestaltung verbarrikadirt. Diejenigen, welche die ersorberliche Einsicht aber haben oder ihr wenigstens zugänglich sind, sollten sich gegenseitig mehr und mehr annähern, sich berathen und organisiren, Mittel und Wege werden sich immer finden, um an den Hindernissen vorbei zu kommen.

Wir begegnen oft Handwerkern, benen es schon von Haus aus an der nöthigen Erziehung und Schulung zu fehlen scheint, und gerade Solche wollen nicht selten den Besten Konkurrenz machen, anstatt sich mit einer oder einiger Spezialitäten zu begnügen, wollen die Alles und Jedes maschen und das Resultat ist, daß sie sich selbst zum "Schmied" ihres Unglücks gemacht.

Wenn ein Schneiber Marchand = Tailleur ersten Ranges sein will, und aber nicht einmal weiß, was unter den Graben des Winkelmaaßes zu verstehen ist, muß man annehmen, Obiges treffe bei ihm zu und seine Lamentirerei auf Arbeiter, auf die in= und ausländische Konkurrenz 2c. machen mehr den Gindruck einer Anklage auf seine Unkenntniß, denn auch ein Schneider soll zeichnen können.

Jeber stets muß lernen, muß lernen bis zur Bahr', Ob Klein ob Groß, Gehülfe ober gar — Meister bas, Erst recht viel erlernet, wird ihm sein' Ohnmacht klar. Jeber auch hat sein Talent, drum lerne Jeder von Jedem was.

Für die Werkstatt.

Eine schwarze Beize für Nahmenleisten, die nicht nur in der Farbe sehr schön, sondern auch dauerhaft ist, wird aus Blauholzertrakt oder noch besser aus geraspeltem Blaubolz hergestellt, von dem man 100 Gramm mit 1 Liter Regenwasser oder destillirtem Wasser nahezu kochen läßt, nach dem Erkalten filtrirt und mit 1 Gramm gelbem chromsauren Kali vermischt. Verwendet man Blauholzertrakt, so genügen hiervon 30 dis 50 Gramm auf 1 Liter Wasser. Man läßt die Mischung ebenfalls nahezu kochen und gibt derselben, nachdem sie erkaltet und filtrirt, 1 Gramm gelbes chromsaures Kali hinzu. Nach Verlauf von 24 Stunden kaun die Beize verwendet werden, indem man sie mehrmals auf die betreffenden Leisten aufträgt. In verschlossenen Flaschen und an kühlen Orten ausbewahrt, hält sich die Lösung ganz vorzüglich.

Gine vorzügliche Beize, um helle Hölzer nußbraun gu farben, bereitet man fich wie folgt: 75 Gramm übermangansfaures Kali und 75 Gramm ichwefelsaure Magnesia werben

in 2 Liter heißem Wasser aufgelöst. Mit dieser Auslösung wird das Holz zweis dis dreimal vermittelst eines Pinsels bestrichen. In Berührung mit dem Holze zersetzt sich das übermangansaure Kali und es entsteht eine sehr haltbare Nußbaumfarbe, welche, mit Politur oder Lack überzogen, sehr wenig vom Licht beeinflußt wird, daher als echt zu gelten hat. Durch mehrmaliges Ueberstreichen hat man es in der Hand, bis zum dunkelsten Braun zu vertiefen.

Rautschukfirniß für Holzwerk (und Webestoffe). Die Gummizeitung" gibt folgende Unweisung zur Berftellung empfehlenswerther Kautschukfirniffe: 1 Thl. gut ausgetrodneter Kautschuf wird bei Wafferbadwärme in 8 Thl. Stein= tohlentheerol gelöst, die Lösung bann mit 2 Thl. fettem Ropalfirnig gemischt, ober 2 Thl. ausgetrockneter Rautschut werden mit 1 Thl. Naphta übergoffen, einige Tage stehen gelassen, bis ber Kautschut burch und burch aufgrquollen ift; bann wird burch Erwärmen im Wafferbad verflüffigt, noch warm mit 2 Thl. Leinöl gemischt und 2 Thl. Terpentinöl zugefügt. Auch kann man anders 2 Thl. Colophonium oder Dammar schmelzen, 1 Thl. feingeschnittenen Rautschut ein= tragen, einige Zeit erwärmen, bann 2 Thl. heißes Leinöl gufeben. Bur Erzielung eines flaren Firniffes ift bie Berwendung von trodenem Rautschut unerläglich. Bu biefem Zwede wird berfelbe in Scheiben geschnitten und bei girka 50 Grab Celfius getrodnet.

Galvanische Bronzirung von Eisen und Stahl. A. E. und A. G. Haswell in Wien haben (Prometheus Nro. 68) ein neues Verfahren angegeben, um durch Elektrolhse die polierten Oberflächen von Eisen und Stahl, besonders der Gewehrläuse, mit einem Ueberzug von Bleiperoxyd als Schutzmittel gegen Rost zu bekleiden. Die zu behandelnden Gegenstände werden mit dem + Pole eines elektrischen Stromerzeugers verdunden. Das Bad ist zusammengesetzt aus: Ammoniumnitrat 20 Theile, Bleinitrat 8 Theile, Wasser 1000 Theile. Die Stromstärte soll zwischen 0,2—0,3 Amp. betragen.

Bezüglich der Echtheit der Theerfarben haben bie Farbenfabriten Caffela u. Co. in Frantfurt a. M., die ba= bische Anilin= und Sodafabrit in Mannheim, sowie die Mili= tärtuchfabrit von Saun in Raguhn auf der. Ausstellung für Ariegstunft und Armeebedarf in Röln gezeigt, daß die Theerfarben den natürlichen Farbstoffen der Farbhölzer überlegen find. Es waren g. B. zwei Bollftude ausgefarbt worben, bas eine vorschriftsmäßig nach ben Bestimmungen ber Mili= tärverwaltung mit Cochenille, bas andere mit bem rothen Theerfarbstoff Brillantcrocein. Die beiden Lappen waren 7 Wochen lang ben Witterungseinfluffen ausgesett gewesen. Dann wurden sie mit Seife gewaschen. Es zeigte sich nun bie Brillantcroceinfarbung bedeutend echter als die Cochenille= färbung, indem fich bie erftere vorzüglich gehalten, die lettere aber eine beutliche Braunfarbung erhalten hatte. Roch gun= stiger soll sich ber Vergleich bei ben blauen Farben gestaltet haben, indem mit Alizarinblau gefärbte Waffenröde nach 6 Monaten sich weniger abtrugen, als solche vorschriftsmäßig mit Indigo gefärbte. Das gleiche Berhalten zeigte ein mit Blauholz gefärbter Militärmantel einem folden mit Alizarin= schwarz gefärbten gegenüber. Der erstere war schon nach dreimonatlichem Gebranche verschossen, während die Farbe des letteren noch nuch 5 Monaten so gut wie neu war.

Neber "Mattmachen" bewährt sich folgendes, seit mehreren Jahren praktisch angewandtes Verfahren: Nachdem das Holz, welches matt werden soll, sauber abgeputt ist (wenn großporiges, so reibe man dasselbe vorher mit Politur, Weizenstärfe und Kasselre Braun vermengt, ein, damit die Pore nachher, wenn das Stück Möbel schon längere Jahre steht, nicht weiß werde), schleife man mit Oel und politre mit Bimsstein und schwacher Politur guten Grund darauf. Nachdem das geschehen, nehme man Mattlack auf Watte aufgetragen und überziehe das Holz damit, lasse dasselbe 2—3 Stunden stehen und schleife mit feinster Schmirgels